

NACH DEM TAKE THAT MUSICAL „THE BAND“

GREATEST DAYS



ELYSIAN CAPSULENT CINECITY 2 UNIVERSAL PICTURES UPVINC 4

AB 16. JUNI IM KINO



GREATEST DAYS

Ein Film von Coky Giedroyc

mit Aisling Bea, Jayde Adams, Amaka Okafor, Alice Lowe, Lara McDonnell, Jessie Mae Alonzo, Carragon Guest, Nandi Hudson, Eliza Dobson, den Tänzern Aaron Bryan, Dalvin Sol, Joshua Jung, Mark Samaras und Mervin Noronha, einem Gastauftritt von Take That u.v.m.

Musicalfilm, UK 2023, ca. 103 Minuten

Inklusive 12 der größten Hits von Take That!

„Wir haben diese Lieder gemacht, aber sie werden in diesem Film auf eine brillante neue, innovative Weise gefeiert. Dieser Film ist ein Liebesbrief an die Freundschaft. Freundschaft bedeutet alles.“ – Gary Barlow

Kinostart: 16. Juni 2023

Im Verleih von capelight pictures
Im Vertrieb von Central Film Verleih

PRESSEHEFT

Pressebetreuung

mm filmpresse
Schliemannstraße 5 | 10437 Berlin
Tel.: 030. 41 71 57 23
Fax: 030. 41 71 57 25
E-Mail: info@mm-filmpresse.de
www.mm-filmpresse.de

Verleih

capelight pictures OHG
Lessingstr. 16 | 16356 Ahrensfelde
Tel.: 030.702 280 06
Marco Heiter
E-Mail: marco@capelight.de
www.capelight.de

Stab

Regie	Coky Giedroyc
Drehbuch	Tim Firth, Aisling Bea
Produzenten	Danny Perkins, Kate Solomon
Executive Producers	Mark Dinning & Ben Padfield
Wegbegleiter	Gary Barlow, Howard Donald, Mark Owen (Take That)
Kamera	Mike Eley, BSC
Musik Supervisor	James A. Taylor
Musik	Nick Foster und Oli Julian nach den größten Hits von Take That
Herstellungsleitung	Claudia Cimmino
Hair & Make	Karen Hartley
Kostümbild	Sian Jenkins
Choreograf	Drew McOnie

Besetzung

Rachel	Aisling Bea
Claire	Jayde Adams
Zoe	Amaka Okafor
Heather	Alice Lowe
Rachel (jung)	Lara McDonnell
Claire (jung)	Carragon Guest
Zoe (jung)	Nandi Hudson
Heather (jung)	Eliza Dobson
Debbie (jung)	Jessie Mae Alonzo
Jeff	Marc Wootton
Aaron / The Boys	Aaron Bryan
Joshua / The Boys	Joshua Jung
Mervin / The Boys	Mervin Noronha
Mark / The Boys	Mark Samaras
Dalvin / The Boys	Dalvin Cory
Passportkontrolleur	Matthew McNulty

Synopsis

Die 16-jährige Rachel und ihre besten Freundinnen sind riesengroße Fans einer Boyband. Bei einem Konzert schwören sie sich, einander nie aus den Augen zu verlieren. 25 Jahre später haben sich die Frauen in völlig verschiedene Richtungen entwickelt, doch die Musik ihrer Lieblingsboygroup lässt ihre Herzen immer noch höherschlagen. Als Rachel Tickets für ein Reunion-Konzert der Band in Athen gewinnt, trommelt sie die Clique von damals zusammen. Gemeinsam begeben sie sich auf eine unvergessliche Reise voll von Emotionen, chaotischen Eskapaden und unsterblichen Hits aus ihrer Jugend. Sie knüpfen in diesen großartigen Tagen nicht nur ihre Freundschaftsbänder neu, sondern finden auch zu sich selbst.

GREATEST DAYS ist das musikalische Sommerkino-Highlight mit den größten Hits von Take That. Die Leinwandadaption des Erfolgsmusicals „The Band“ erzählt eine universelle Geschichte über wahre Freundschaft und die zeitlose Macht der Musik, die dazu einlädt, in Jugendträumen zu schwelgen. Es ist ein berauschendes, fröhliches, befreiendes und berührendes Kinofest, unterstützt von Take That, die mit diesem Film ihren Fans ein Denkmal setzen. Ein Film voller 90er-Jahre-Esprit und Gänsehautmomenten über das Glück, laut mitsingen zu dürfen. Lehnt euch zurück und lebt den Moment!

Über die Produktion

GREATEST DAYS ist ein Film über das Leben, die Liebe und den Verlust; darüber, wie die Freundschaften, die wir als Teenager knüpfen und die Erinnerungen daran, tief im Inneren immer bei uns bleiben werden. „Es ist ein Liebesbrief an die Freundschaft“, so beschreibt es die Regisseurin Coky Giedroyc in kurzen Worten.

Es ist auch ein Film über die Musik. Insbesondere über die Macht, die Lieder haben, uns immer in den Moment zurückzubringen, in dem wir sie zum ersten Mal hörten und fühlten – egal wo und wann immer wir uns gerade in unserem Leben befinden. Der Film erinnert daran, nie die Person aus den Augen zu verlieren, die wir in diesem Moment waren, genauso wenig wie die Person, die wir vielleicht noch werden können.

GREATEST DAYS ist ein mitreißendes Musical, das auf den unvergesslichen Songs der Boyband Take That basiert.

„Jeder, der an dieser Produktion beteiligt war, hat hervorragende Arbeit geleistet“, sagt Take-That-Mastermind Gary Barlow über den fertigen Film. „Die Regie, die Kameraführung, die Schauspieler, einfach alles. Er ist fantastisch. Das Bild verstärkt die Musik, so wie die Musik Bilder verstärkt. Wenn diese beiden Sterne zusammenfinden, entsteht etwas ganz Besonderes.“

Es spricht für die legendäre britische Pop-Band Take That, die in ihrer 33-jährigen Karriere über 14 Millionen Alben verkaufte, 28 Top-40-Singles, 8 Brit-Awards und viele andere Auszeichnungen vorzuweisen hat. Die Bandmitglieder wollten nicht, dass dieser Film ihre Geschichte erzählt. Stattdessen bestanden sie darauf, dass es um die Menschen gehen soll, die ihrer Meinung nach letztendlich für ihre unzähligen Erfolge verantwortlich sind – ihre Fans!

Dass der Film nun fertig ist, nachdem er wegen der Pandemie zwei Jahre lang auf Eis lag, obwohl das Team kurz vor Drehbeginn stand, ist auch für die Band nicht selbstverständlich. „Dass er endlich da ist, tut unglaublich gut“, sagt Howard Donald. „Es fühlt sich zwar ein wenig unwirklich an, dass

ein Film mit unserer Musik gedreht wurde, aber es bringt mich wirklich zum Lächeln. Dieser Film ist ein riesiges Feelgood-Erlebnis.“

GREATEST DAYS ist etwas Einzigartiges, ein Musicalfilm, der nicht nur Fans von Take That ansprechen soll, sondern jeden, der jemals eine Band liebte. Mit anderen Worten: alle.

„GREATEST DAYS ist kein weiteres Jukebox-Musical über eine Band“, sagt Produzent Danny Perkins. „Es geht um die Beziehung des Publikums zu einer Band. Wir haben schon viele Filme darüber gesehen, was es bedeutet, ein Rockstar zu sein. Das Interessante hier ist, was Take That mit diesem Film sagen möchten. Sie möchten die Perspektive auf ihr treues Publikum richten.“

Es war dieser Blickwinkel, der Giedroyc anfangs auf die Produktion aufmerksam machte. Frisch von den Dreharbeiten zu JOHANNA – EINE (UN)TYPISCHE HELDIN, ihrer gefeierten Adaption des Romans von Caitlin Moran, war die Regisseurin auf der Suche nach einer neuen Herausforderung. Und in GREATEST DAYS fand sie nicht nur die Chance, in die Musical-Arena zurückzukehren, die sie schon immer liebte (Sie führte 2015 gemeinsam mit Richard Valentine bei „The Sound of Music Live“ Regie), sondern auch eine Geschichte zu erzählen, die sie persönlich berührt.

GREATEST DAYS ist ein Film für alle, die mit tollen Freunden aufwuchsen, und für alle, die riesige Fans einer Band waren. Und das haben sehr viele Menschen erlebt!“, sagt Giedroyc. „Diese Universalität ist wichtig. Manchmal kann man in einem Musical feststellen, dass die Songs einen in einen anderen Zustand versetzen, was der Geschichte vielleicht nicht gelingt. Aber hier ist alles auf einem hohen Niveau. Wir haben eine Geschichte, die auch ohne die Lieder gut funktionieren würde. Aber die unvergesslichen Songs und die starken Tanznummern machen daraus etwas Besonderes.“

Im Mittelpunkt der Geschichte stehen fünf Mädchen im Teenageralter – Rachel, Debbie, Claire, Zoe und Heather, gespielt von Lara McDonnell, Jessie Mae Alonzo, Carragon Guest, Nandi Hudson und Eliza Dobson –, die in den Neunzigern im Norden Englands aufwachsen und die durch ihre gemeinsame Verehrung für eine Boyband, die sie jede Woche bei *Top of the Pops* sehen, verbunden sind.

„Der Film handelt von diesen fünf Mädchen“, sagt der Autor Tim Firth, der auch das Bühnenmusical „The Band“ schrieb, auf dem GREATEST DAYS basiert. „Diese fünf fantastischen, brillanten, gefährlichen und etwas kauzigen Mädchen, die sich manchmal nicht verstehen, aber die allerbesten Freundinnen sind, werden durch ein Ereignis auseinandergerissen, das ihre Clique spaltet, als sie 16 sind. Diese Frauen kommen nach 25 Jahren wieder zusammen, weil Rachel an einem Preisausschreiben eines lokalen Radiosenders teilnimmt, um in Athen eine Reunion-Tour jener Band zu besuchen, die sie als Teenager so sehr vergötterten“, sagt Firth. „In all der Zeit haben sie sich nicht getroffen und nicht verfolgt, was aus ihnen geworden ist. Und plötzlich treffen sie sich am Flughafen, um auf diese Reise zu gehen. Eine Reise, auf der sie sich wiederfinden und sich damit auseinandersetzen müssen, warum sie in der Zwischenzeit keine Freundinnen waren.“ Rachel wird nun von Aisling Bea („This Way Up“, NICHT SCHON WIEDER ALLEIN ZU HAUS) gespielt, Claire von Jayde Adams („Alma's Not Normal“, „The Outlaws“), Zoe von Amaka Okafor („The Sandman“, UPON THE EDGE) und Heather von Alice Lowe (BLACK MIRROR: BANDERSNATCH, PREVENGE).

Es wird Enthüllungen geben, Tränen, lustige Eskapaden und eine Menge alter Geister, die zur Ruhe kommen. „Aber auch eine wiederentdeckte Freude, wenn sie plötzlich in diese neue Freundschaft hineinfliegen“, lächelt Firth. „Die Situation erfordert es, dass sie mit 40 Jahren auf ihr 16 Jahre altes Ich hören, um sich selbst zu erlauben, weiterzugehen. In gewisser Weise ist es ein Zeitreise-

Musicalfilm.“

„Diese Idee“, so Perkins, „die transportierende Qualität der Musik, ihre Fähigkeit, einen in einen anderen Moment oder an einen anderen Ort in der Zeit zurückzusetzen, ist nicht nur das, was GREATEST DAYS die besondere Frische verleiht, sondern auch der Schlüssel zu der musikalischen Mechanik des Films. In beiden Zeitebenen der Geschichte kann Rachel, wann immer sie emotionale Unterstützung braucht, die Mitglieder ihrer geliebten Boyband in ihrer Fantasie herbeirufen.

„Die Band ist fast wie ein tanzender griechischer Chor“, beschreibt Firth diese fünf fantastischen jungen Männer. „Sie repräsentieren alle Bands, alle Musikrichtungen, von Metal bis Disco. Sie sind da, um zu sagen: ‚Das ist es, was Musik bedeutet‘. Wenn du 16 bist und dich über etwas aufregst und du brauchst diese Songs, um dich zu trösten, dann kann Musik das tun. In unserer Geschichte ist die Band für Rachel immer ein emotionaler Schutzschirm. Wenn sie Probleme hat, sagt sie: ‚Kommt schon, Jungs...‘ und The Boys schließen sich um sie wie ein emotionaler Airbag.“ Je älter sie wird, desto weniger braucht sie sie. Zumindest so lange, bis Rachels alte Freundinnen wieder in ihr Leben treten und all diese Gefühle zurückbringen.

Als er GREATEST DAYS schrieb, hatte Firth immer ein zentrales Bild vor Augen. Es war das der jungen Rachel, die sich in ihrer Küche das Frühstück macht, während um sie herum das ganze Chaos ihrer Familie tobt. „Als ich das Drehbuch las“, lacht die Kostümbildnerin Sian Jenkins, „wurde mir klar, dass wir zwei Filme machen würden – das Drama und das Musical. Ihre Abteilung hat mehrere Kostümwechsel für nicht weniger als drei verschiedene Gruppen von Figuren vorgenommen: die jungen Mädchen, ihre älteren Ichs und eine Boyband auf der Leinwand, deren 12 verschiedenen Looks spielerisch an viele der klassischen Take-That-Outfits von damals erinnern. „Oh ja“, bestätigt Jenkins, „es gibt Leder-Hotpants.“

Die „Take That“-Geschichte entwickelt sich

Die Grundsteine für GREATEST DAYS wurden Ende 2017 gelegt, als Take That sich mit Danny Perkins und Damian Jones, einem weiteren Produzenten, in London zusammensetzten.

Take That lebte zu dieser Zeit in verschiedenen Teilen Europas, hatte aber dem Treffen zugestimmt, fasziniert von der Möglichkeit, dass der Traum, den sie seit über 15 Jahren teilten – einen Film auf der Grundlage ihrer Musik zu drehen – endlich verwirklichen sollte.

Perkins hatte bereits mit der Universal Music Group, die eng mit Take That zusammenarbeitet, an einer Reihe von anderen Projekten gearbeitet und fand sich in einem Gespräch wieder, das die nächsten sechs Jahre seines Lebens prägen sollte. „Die UMG hatte in die Bühnenshow („The Band“) von Take That investiert, aber diese war zum damaligen Zeitpunkt noch nicht eröffnet“, sagt Perkins. „Wir wurden eingeladen, nach Manchester zu fahren, um einen Workshop zu sehen. Meine Kollegen und ich saßen mit über 300 weiblichen Take-That-Fans im Publikum, die sehr aufgeregt waren, das Spektakel zu sehen.“ Man kann zweifelsohne behaupten, dass jeder an diesem Tag begeistert war. „Das war die Bühnenshow in ihrer frühesten Form“, sagt Perkins. „Und wir saßen inmitten eines Publikums, das an den richtigen Stellen lachte, sang und weinte. Am Ende tanzten sie in den Gängen. Diese Geschichte und ihre Verbindung mit der Musik sowie die Tatsache, dass das Publikum sich selbst und seine eigene Geschichte auf der Bühne sehen konnte, hatten etwas, das einfach funktionierte. Wir dachten: ‚Da steckt auf jeden Fall ein Film drin‘.“

„Als wir zum ersten Mal die Bühnenshow (als Probelauf) sahen, hat sie bei uns so viele Emotionen

ausgelöst“, sagt Howard Donald. „Wir sahen diesen Schauspielern in diesem kleinen Probestudio in London zu, und ich musste wirklich schlucken. Mir liefen die Tränen über das Gesicht. Ich bin ohnehin ein ziemlich emotionaler Mensch, aber als wir die Musik zusammen mit den Schauspielern sahen, erweckte das unsere Lieder zu neuem Leben. Dadurch sahen wir unsere Songs nochmal in einem ganz anderen Licht.“ Für Firth war die Reaktion von Take That auf „The Band“, eine Bestätigung seines kreativen Impulses. Das soll aber nicht heißen, dass er nicht nervös war, als sie es zum ersten Mal sahen. „Es gab ganz klar einen Punkt, an dem sie hätten nein sagen können“, sagt Firth. „Letztendlich ist es ihre Entscheidung, es sind ihre Lieder, es ist das Vermächtnis ihrer Musik. Aber sie saßen einfach da und sagten: ‚Wow‘. Wir haben ihre Songs auf eine Weise verwendet, die sie nicht erwartet hatten.“ Firth erinnert sich lebhaft daran, wie die drei Bandkollegen etwas verduzt dasaßen. „Ich glaube, weil sie, wie alle anderen zu dieser Zeit, davon ausgingen, dass, wenn man ein Musical über Take That schreiben würde, es ein Biopic werden würde“, sagt Firth. „Vom ersten Moment an, als jemand auf die Bühne kam und es keiner von ihnen selbst war, sondern eine Frau um die 40, die darüber sprach, wie es war, nicht auf der Bühne zu stehen, sondern im Publikum zu sein, änderte sich die ganze Sache.“ Als Songwriter, der selbst an großen Bühnenshits wie dem Musical „The Girls“ und dem mit dem Olivier-Theaterpreis ausgezeichneten Musical „Our House“ (Musik und Texte von der Band Madness) mitwirkte, weiß Firth die Freude zu schätzen, die man empfinden kann, wenn sein Werk von verschiedenen Künstlern auf unterschiedliche Weise interpretiert wird: „Ich denke und hoffe, dass es immer spannend ist, wenn die eigenen Songs auf eine andere Weise verwendet werden“, sagt er. „Wenn Leute zu dir kommen und sagen: ‚Das ist ein Song, von dem du dachtest, er würde nur im Radio laufen oder von dir in Konzertsälen gespielt werden. Aber wir werden ihn auf eine andere Art und Weise verwenden ...‘ Firth lächelt und erwärmt sich für sein Thema. „Und dann sagen sie: ‚Du wirst es übrigens nicht singen. Oh, und außerdem wird das, was du für die Strophe hieltest, jetzt der Refrain sein. Wir werden ihn in die Luft werfen und er wird als Mosaik herunterkommen und uns helfen, diese andere Geschichte zu erzählen. Man kann sich vorstellen, dass das eine große Sache ist und hofft, dass es eine magische Sache wird. Aber sie waren darauf nicht vorbereitet.“

Firth beobachtete Take That dabei, wie sie die Show zum ersten Mal schauten: „Sie saßen ein wenig erstaunt und tränenreich da. Sie hatten das Gefühl, dass dieses Musical eine Möglichkeit war, ihren Fans etwas zurückzugeben, die ihnen so viel bedeuteten. Es war ihre Chance, in einer berührenden Geschichte zu würdigen, was es bedeutet, ein Fan zu sein.“

„Die Herausforderung, etwas von der Theaterbühne auf die Kinoleinwand zu bringen, besteht immer darin, es auszugestalten und größer zu machen“, sagt Perkins. „Der Kern dieser Bühnenshow war schon so großartig und berührend, dass wir wussten, es kann ein Kinofilm werden. Musicals sind kompliziert. Es war dennoch ein gewagtes und ehrgeiziges Projekt, vor allem was die Musical-Nummern anging.“ Und so begann ein Prozess, in dessen Verlauf Perkins und seine Produktionskolleginnen Jane Hooks und Kate Solomon so viele Informationen und Erfahrungen aus erster Hand über die Band sammelten, wie sie konnten. Sie reisten durch das ganze Land, um ihre Bühnenshow mit verschiedenen Fans zu erleben. Von der Odyssee-Tour im O2 bis zum Millennium-Stadion in Cardiff, wo Take That vor 60.000 Zuschauern spielten, sahen sie aus nächster Nähe, was die Band und ihr Publikum ausmacht. Auf dieser Erkundungstour war auch Coky Giedroyc dabei. Die Band hatte die Regisseurin in Los Angeles kennengelernt, als diese ihren Film JOHANNA – EINE (UN)TYPISCHE HELDIN abdrehte. „Dieser Film“, fügt Perkins hinzu, „mit seiner Mischung aus Charme, Humor, sympathischen Figuren und eskapistischen Höhenflügen, war die perfekte Visitenkarte“ für die Art von Film, die GREATEST DAYS werden sollte. So begann eine Reise, die Mark Owen als „wirklich besonders und magisch, verrückt, erschreckend und schön zugleich“ beschreibt. Eine Reise, die in einem Film endete, der seine Macher und diejenigen, von deren Musik er inspiriert wurde, begeistert.

Casting zweier Zeiträume

Während die Musik von Take That dem Film seinen unverwechselbaren Rhythmus gibt, ist es die Hauptfigur Rachel, die dem ganzen Herz verleiht. „Sie ist“, sagt Coky Giedroyc, „der Anfang, die Mitte und das Ende des Ganzen.“ Als wir Rachel im Film zum ersten Mal begegnen, ist es die heutige Version der Figur, gespielt von der brillanten Aisling Bea. Eine Kinderkrankenschwester mit ausgeprägten Bindungsproblemen – ihr Freund Jeff, gespielt von Marc Wootton („High & Dry“, „Der Weihnachtsmuffel“), hat ihr bereits sechs Mal erfolglos einen Heiratsantrag gemacht. Rachel liebt immer noch die Musik aus den 90ern und quält die Kinder auf ihrer Station mit ihren Lieblingssongs. Dennoch hat sie den Kontakt zu ihrem Teenager-Ich verloren. Sie führt ein bequemes Leben und hat schon seit Jahren nicht mehr das Bedürfnis verspürt, ihre geliebte Band The Boys in ihrer Fantasie heraufzubeschwören. Doch als sie vier Tickets für ein Wiedersehenskonzert der Band ihrer Jugendträume in Athen gewinnt, kehren all ihre Erinnerungen an die Zeit zurück, als sie sich zum ersten Mal in sie verliebte. Wir blicken zurück auf die jugendliche Rachel, die in ihrem Schlafzimmer zur Premiere des neuesten „The Boys“-Musikvideos bei *Top of the Pops* tanzt, während ein Poster der Jungs stolz über ihrem Bett hängt.

Die junge Rachel wird von der irischen Schauspielerin Lara McDonnell gespielt, die mit einer kleinen, aber herausragenden Rolle in Kenneth Branaghs BELFAST im Jahr 2021 ihren Durchbruch feierte. Bea hatte den Film damals geliebt und es genossen, ihren guten Freunden Jamie Dornan und Caitríona Balfe dabei zuzusehen, wie sie „sich hier selbst am nächsten waren, näher als ich sie je in einer Rolle gesehen habe“. Aber sie war hin und weg, „von diesem Mädchen aus der Ladendiebstahlszene, das seine Cousine schikanierte“, sagt die Schauspielerin. „Sofort dachte ich: ‚Ich möchte etwas für sie schreiben, denn sie ist brilliant. Ihr Timing ist hervorragend.‘“ Mit GREATEST DAYS, in dem Bea sowohl die Hauptrolle spielt als auch am Drehbuch mitarbeitete, bekam sie ihre Chance. „Dieser Film war die perfekte Gelegenheit“, sagt sie. Bea beschreibt die Zusammenarbeit mit McDonnell als eine Erfahrung auf Augenhöhe. „Ich bin ein großes Kind, und sie ist eine recht erwachsene junge Frau und so professionell. Eine außergewöhnliche Schauspielerin“, sagt Bea. Die jugendliche Rachel, sagt McDonnell, hat eine lebhaftere Fantasie: „Ich finde es toll, dass sie sich überall, wo sie hingehet, eine Boyband vorstellt, um sich zu trösten“, lächelt McDonnell. „So fantasievoll.“ Aber bei all ihren Höhenflügen findet sich Rachel auch manchmal in der Rolle als Schlichterin in einer Gruppe von fünf Mädchen wieder, die immer Zeit zum Streiten finden. „Ich glaube, sie übernimmt die Rolle der Friedensstifterin wegen all der Turbulenzen, die sie zu Hause erlebt“, sagt McDonnell über Rachel und ihren kleinen Bruder, deren Eltern kurz vor der Scheidung stehen. „Wenn sie mit ihren Freunden zusammen ist, will sie den Frieden bewahren, weil sie glücklich sein will. Deshalb sind sie und Debbie so gute Freundinnen, denn Debbie ist ein ständiger Quell der Freude und des Lebens.“ Von Rachels vier Freundinnen ist Debbie (Jessie Mae Alonzo) definitiv ihre beste – nicht, dass sie das gegenüber der begeisterten Turmspringerin Claire (Carragon Guest), der Schulbesten Zoe (Nandi Hudson) oder der Hobby-Modedesignerin und Trödelmarktliebhaberin Heather (Eliza Dobson) zugeben würde. Dennoch ist die Chemie zwischen allen fünf auf der Leinwand unauslöschlich. Dazu beigetragen haben auch die Proben, in der sich alle Schauspielerinnen so gut kennenlernten, dass sie auch nach den Dreharbeiten verbunden blieben. „Die Mädchen und ich sind uns auf dieser turbulenten Reise sehr, sehr nahegekommen“, sagt McDonnell. „In dem Monat, in dem wir geprobt haben, machten wir alles zusammen. Wir wachten auf, stiegen zusammen ins Auto, fuhren zusammen zur Arbeit, verbrachten einen ganzen Tag zusammen und gingen zusammen nach Hause. Auch die Dreharbeiten zu diesem Film waren eine intime Angelegenheit. Wir mussten so verletzlich miteinander umgehen, dass man sich sehr schnell kennenlernt. Ich liebe sie alle so sehr.“

Obwohl McDonnell und Bea zwei verschiedene Zeitabschnitte von Rachels Leben spielen, gab es

dennoch zahlreiche Überschneidungen in den Drehtagen, nicht zuletzt während der Dreharbeiten zu einer der schönsten und originellsten Sequenzen von GREATEST DAYS, in der die jüngeren Versionen der Figuren ihren älteren Versionen in Athen einen dringend benötigten Besuch abstatten. In dieser Szene, die zu dem Take-That-Klassiker „Patience“ spielt, werden die älteren Versionen der Figuren in der griechischen Hauptstadt getrennt. Claire arbeitet immer noch im Laden ihrer Mutter, Zoe arbeitet an der Universität von Bath, Heather hat ihr Hobby aus Teenagerzeiten, Secondhand-Kleidung in brandneue Outfits zu verwandeln, in eine weltumspannende Karriere als Modedesignerin überführt. Sie alle haben jedoch den Freigeist, der sie einst auszeichnete, aus den Augen verloren. „Die jungen Mädchen in unserem Film sind unsterblich. Sie fühlen sich, als gehöre ihnen die Welt. Sie sind leuchtend“, sagt Giedroyc. „Und die Botschaft des Films ist: Vergiss das nicht. Diese Person ist immer noch in dir. Weißt du, sie geht nicht weg. Du solltest sie nicht gehen lassen.“

Giedroyc sagt, dass Bea die perfekte Besetzung für die Rolle der Rachel ist. „Sie ist die Person, in die sich das Publikum einfühlen, mit der es sich identifizieren und die es verstehen kann. Diese Figur ist völlig bodenständig und selbstlos auf eine unaufdringliche Art. Sie stellt sich nicht in den Vordergrund. Sie ist das Salz der Erde, wie jede einzelne Frau, die ich bei den Take-That-Konzerten getroffen habe, zu denen wir gegangen sind. In ihrem Leben ist einiges passiert und sie hat vieles davon verdrängt. Und was wir in dem Film machen, ist „buchstäblich“ ein Tanz zwischen Rachels Geschichte jetzt und ihren Erinnerungen an ihre Jugend, als sie sich fühlte, als gehöre ihr die Welt.“ Tim Firth sagt, der Unterschied zwischen den beiden Rachels sei Debbie. Eine von ihnen hatte sie an ihrer Seite, die andere nicht. „Die Geschichte von Rachel ist die Geschichte eines Mädchens, das die Freundin einer viel glänzenderen, lebendigeren und strahlenderen Kraft war, die Debbie einst war“, sagt Firth. „Und mit 40 Jahren stellt Rachel fest, dass sie plötzlich diejenige ist, die diesen Platz einnehmen muss. Sie muss diejenige sein, die alle zusammenbringt. Sie muss tun, was Debbie tat und was Debbie gewollt hätte. Dabei stellt sie fest, dass sie diesen Funken in sich trägt. Damals als Anhängsel war er vielleicht nicht da, aber Debbie wusste es. Was man in diesem Film sieht, ist, dass das ehemalige Anhängsel allmählich in den Mittelpunkt rückt.“

Das ist eine brillante Rolle, und mit Aisling Bea hat die Produktion ein Wahnsinnstalent gefunden. „Aisling ist so strahlend und so witzig – sie ist im Grunde perfekt für diese Rolle“, sagt Produzentin Kate Solomon. Beas Darstellung ist ebenso bewegend wie urkomisch. „Die jugendliche Rachel und die von heute sind sehr unterschiedlich. Als sie diese Tickets gewinnt, bei einem Wettbewerb, an dem sie ohne wirklich nachzudenken teilgenommen hat, ist das wie ein Aufwallen von Dämonen, von Dingen, mit denen sie sich nicht auseinandergesetzt hat, und die nun nach vorn kommen“, sagt sie. „Und es ist lustig, wie universell Dinge für eine bestimmte Altersgruppe sind“, fährt Bea fort. „Wenn man auf die 30 zugeht, wird man plötzlich nostalgisch. Fast so, als hätte man mit 30 Zeit, die Schule zu verarbeiten und zu erkennen, wer man ist. Man neigt dazu, die Gleichaltrigen, die Eltern und alle anderen mit viel mehr Einfühlungsvermögen zu betrachten. Wenn man auf seine Eltern in diesem Alter zurückblickt, denkt man: ‚Ich bin jetzt so alt wie sie, und ich bin immer noch ein Idiot‘. Da überlegt man sich, wer man selbst war und wer seine Freunde waren.“

Für die gesamte Besetzung von GREATEST DAYS war es eine lange Reise. Bea erinnert sich an ein Gespräch mit Jayde Adams – eine der ersten Personen, die mit dem Projekt in Verbindung gebracht wurden – von vor über drei Jahren. „Jayde ist eine langjährige Freundin von mir“, sagt Bea. „Wir sind beide Stand-up Comedians und ich kenne sie seit über zehn Jahren. Ich erinnere mich, wie sie mir eine SMS schrieb und sagte: ‚Hey meine Liebe, ich mache einen Take-That-Film. Kannst du das glauben?‘, Ich dachte nur: ‚Oh mein Gott, ich wünschte, ich hätte das geschrieben.‘ Und dann kamen sie auf mich zu, um Rachel zu spielen, und ich sagte zu und kam auch als Drehbuchautorin dazu.“ Die beiden Freundinnen erinnern sich noch gut an das Casting ihrer jüngeren Versionen. „Als sie die junge Rachel besetzten, wollten sie Fotos von mir als Teenager. Ich sagte: ‚Oh, nein, ich sah

damals überhaupt nicht wie ich aus. Ich hatte gebleichte blonde Haare“, lacht Bea. „Es ist lustig. Das war die Zeit in den Neunzigern, als man einfach wie ein Mädchen aus L. A. aussehen wollte. Jayde und ich haben darüber geredet, dass wir damals in künstliche Bräune getaucht waren. Wir standen neben Eichen- oder Mahagonitüren, und man konnte uns nicht sehen.“ Für die jungen Schauspielerinnen war GREATEST DAYS ein Riesenspaß. Eliza Dobson und Carragon Guest schmunzeln, wenn sie sich an das erste Mal erinnern, als sie ihre älteren Gegenstücke trafen. „Wir standen alle herum, zeigten auf einander und sagten: ‚Wow, du hast meine Augen...‘ Das war so lustig“, lacht Dobson.

Alle jüngeren Schauspielerinnen sagen, dass sie im Laufe der Dreharbeiten viel von Bea, Okafor, Adams und Lowe lernten. „Meine ältere Version ist Alice Lowe, und sie ist so reizend und so hilfreich“, sagt Dobson. „Ich meine, sie ist Mutter von zwei Kindern unter fünf Jahren. Sie brachte sie mit ans Set, um auf sie aufzupassen, also war sie gleichzeitig Mutter und Schauspielerin. Es ist erstaunlich. Die einzige Schwierigkeit bei Alice ist, dass sie ein altes Nokia hat, so dass ich nie mit ihr in Kontakt treten konnte. Alice, besorg dir ein iPhone, bitte!“ Die Unterschiede zwischen den Generationen sind nicht nur eine Einbahnstraße. Bea erinnert sich daran, wenn man nach den gemeinsamen Dreharbeiten noch etwas trinken ging. „Die jungen Leute waren wie in den Neunzigern gekleidet und trugen Sachen, die ich vor 20 Jahren getragen hätte, weil das alles wieder in Mode ist“, lacht Bea. „Ich erinnere mich, dass meine Tante sich weigerte, Schlaghosen zu tragen, weil wir sie damals als Teenager trugen. Und so ist es auch heute noch. Nur, dass es jetzt heißt: ‚Oh nein, ich bin jetzt die Ältere da draußen‘.“

Für Bea waren die Dreharbeiten zu GREATEST DAYS eine großartige Erfahrung, nicht nur weil sie mit ihrer alten Freundin Jayde Adams zusammenarbeiten konnte, sondern auch mit einem ihrer wahren Comedy-Idole, Alice Lowe, und mit Amaka Okafor, einer Frau mit einer „so tiefen emotionalen Intelligenz“, dass sie in ihren gemeinsamen Gesprächen das Gefühl hatte, sie könnten die Welt verändern. „Man kann die Chemie spielen, aber das kann sehr anstrengend sein, wenn man sie vortäuschen muss“, sagt Bea. „Aber bei diesen Kolleginnen habe ich jedes Mal, wenn ich ihre Gesichter am Set sah, unsere Freundschaft nicht vorgetäuscht. Ich habe das Gefühl, dass ich mit ihnen im Lotto gewonnen habe, wirklich.“

Der Gastauftritt von Take That

„Wir haben mit Take That über einen Gastauftritt im Film gesprochen. Und wir sprachen mit ihnen über all die verschiedenen Drehorte, an denen wir drehen wollten“, lacht Danny Perkins. „Und als Athen erwähnt wurde, wollten sie natürlich dort ihren Cameo-Auftritt machen.“ Während Tim Firth und Coky Giedroyc sich eine passende neue Szene im Drehbuch ausdachten, flogen Gary Barlow aus Australien, Mark Owen aus Los Angeles und Howard Donald aus seiner britischen Heimat nach Athen. Sie landeten am Nachmittag des 18. Mai 2022. Die Dreharbeiten wurden am nächsten Tag um 03:00 Uhr morgens abgeschlossen. „Und wisst ihr was? Es war jede Minute wert“, sagt Owen. Der Anlass war auch deshalb bedeutsam, weil es das erste Mal seit langer Zeit war, dass die drei Mitglieder von Take That zusammen in einem Raum standen. Natürlich hatte es Zoom-Calls, E-Mails und Telefonate gegeben. Aber eine längere Pause, die durch die unerwartete Corona-Pandemie noch verlängert wurde, bedeutete, dass Athen nicht nur der Schauplatz für die Wiedervereinigung der Boyband im Film war, sondern auch für die der Band, die ihn inspiriert hatte. „Athen war das erste Mal seit langem, dass wir wieder zusammen waren“, sagt Owen. „Als Band haben wir eine ähnliche Phase durchgemacht. Wir hatten eine Pause. Wir beendeten die Greatest-Hits-Tour, die unser 30-jähriges Jubiläum markierte, und dann gingen wir alle irgendwie getrennte Wege und hatten eine Zeit lang Abstand voneinander. Athen war also lustig, denn obwohl ich beide zuvor

einzelnen gesehen hatte, war es seit langem das erste Mal, dass wir alle zusammen in einem Raum waren, wahrscheinlich seit drei Jahren. Es war also auch für uns eine Art Wiedersehen. Wenn man zum ersten Mal einen Raum betritt, fragt man sich: ‚Wie wird das wohl werden?‘ Und dieser Film hat uns definitiv wieder zusammengebracht.“ Gary Barlow lächelt bei der Erinnerung daran: „Ich kann euch genau sagen, was passiert, nachdem wir uns eine Weile nicht gesehen haben – wir fangen alle an zu lachen. Ich weiß nicht, was es ist. Wir fangen einfach immer an zu lachen. Dann unterhalten wir uns ein bisschen, schauen, was jeder so gemacht hat – du weißt schon, Kinder, Frauen, Auftritte, all das. Und dann schaltet Howard unweigerlich den Fernseher ein, wenn ein Spiel läuft, und wir schauen ein bisschen Fußball. Es ist einfach Take That – nur gute Zeiten.“

Was Mark Owen am meisten in Erinnerung geblieben ist, als er die gesamte Besetzung und Crew – in Athen traf, war der Blick in ihren Augen. „Ich konnte in ihren Augen sehen, dass sie eine Reise hinter sich hatten“, sagt Owen. „Ich konnte sehen, dass sie sich dem Ende ihrer Reise näherten. Und ich konnte sehen, dass es für sie alle eine ziemlich emotionale Reise gewesen war. Und ich sah auch eine Menge Liebe. Das war es, was ich in Athen spürte. Ich habe viel Liebe gespürt.“ Bevor sie zum Drehort fuhren, gingen Take That in die Kostümabteilung, um die Outfits abzuholen, die die Designerin Sian Jenkins auf der Grundlage der von ihnen genehmigten Moodboards für sie entworfen hatte. „Sie spielen eine Gruppe von Straßenmusikern in einem Zug“, sagt Jenkins. „Wir wollten nicht, dass sie traditionelle griechische Straßenmusiker sind, sondern dass sie ein bisschen wie in einem Musikvideo aussehen“. Man kann durchaus sagen, dass sie ihr Ziel erreicht hat. Für alle drei war es ein bedeutender Moment, am Set in Athen zu sein. „Wir wissen, wie wichtig die Kunst des Geschichtenerzählens ist“, sagt Barlow, „dabei zu sein und die Leidenschaft aller Beteiligten zu sehen, war sehr inspirierend. Wir spielen uns in dem Film quasi selbst. Und er ist süß geworden und sieht toll aus. Wir waren begeistert, aber wir wollten ein bisschen mehr angeleitet werden. Es war: ‚Coky, Coky! Mache ich das richtig? Muss ich mehr schauspielern?‘“, Barlow lacht. „Sie meinte: ‚Nein, sei einfach du selbst...‘“ Take That absolvierten ihren Gastauftritt innerhalb weniger Stunden und stiegen dann in ein Flugzeug zu den Filmfestspielen in Cannes, wo sie sich darauf freuten, GREATEST DAYS beim Sizzle Reel vorzustellen. Für die Band war der Besuch in Cannes ein weiterer surrealer Schritt im Entstehungsprozess des Films.

Die Choreografie des magischen Realismus

GREATEST DAYS ist ein Film mit einer Reihe Gesangs- und Tanzsequenzen im großen Stil. Von Athen bis zu Flughäfen, von olympischen Schwimmbädern bis zu pittoresken englischen Hauptstraßen hat der Film eine Vielzahl von Schauplätzen musikalisch zum Leben erweckt. „Es war ein sehr ehrgeiziges Projekt“, sagt Danny Perkins. „Ob Tanzen, Singen, Schwimmen oder Turmspringen auf olympischem Niveau – es war wunderbar zu sehen, wie Coky es schaffte, all das unter einen Hut zu bringen und abzuliefern.“ Für Tim Firth erweckte diese Ausdehnung die Möglichkeiten dieser Geschichte zu neuem Leben. Die Szenen können nun wirklich fliegen. „Wenn die Boyband in GREATEST DAYS auftaucht, bedeutet das, dass Magie im Raum steht, die es einem erlaubt – ja geradezu abverlangt –, sich in eine magische Welt zu begeben“, sagt der Autor. Was Coky Giedroyc mit den Musiksequenzen erreicht hat, muss man gesehen haben, um es zu glauben. Aber die Regisseurin sagt, dass sie nichts davon ohne ihren Choreografen Drew McOnie hätte machen können. „Er ist ein Genie“, sagt Giedroyc. „Ich habe seine Inszenierung von ‚Jesus Christ Superstar‘ bei der Premiere in London sechsmal gesehen, und das war, bevor ich überhaupt wusste, dass ich diesen Film machen würde. Ich habe den Kerl quasi gestalkt.“ Ihre Besessenheit hat sich ausgezahlt. „Drew hat eine Art und Weise, genau das einzufangen, was wir in dem Film wollten“, sagt Giedroyc, „nämlich das Natürliche und Reale, gepaart mit einem Hauch Fantasie und Magie. Und er macht das so schnell und mühelos. Ich kann sagen: ‚Dieser Abschnitt funktioniert nicht ganz.“

Können wir alles etwa einen Meter weiter nach vorne verlagern?' Und er macht das innerhalb weniger Augenblicke. Er drängt auch nie etwas auf. Ich habe von Musical-Filmen gehört, bei denen der Choreograf kommt und dem Regisseur etwas als vollendete Tatsache vorgibt. Und das war's dann. Aber bei Drew geht es um Zusammenarbeit.“ Der mit dem Olivier-Theaterpreis ausgezeichnete Choreograf arbeitet laut Eliza Dobson im Grunde auf einer anderen Ebene. „Jessie und Carragon kommen beide aus dem Musiktheaterbereich, wo Drew so etwas wie Gott ist“, sagt Dobson. McOnie, der kreative Kopf hinter so großen Bühnenproduktionen wie „King Kong“ am Broadway, Baz Luhrmanns „Strictly Ballroom“ im West End und dem bereits erwähnten „Jesus Christ Superstar“, gibt mit GREATEST DAYS sein Kinodebüt – und er ist begeistert. .

„Es war mir wirklich wichtig, bei einem Film, der das Geschenk der unglaublichen Musik von Take That hat, eine Balance zu finden, bei der wir nicht nur eine Art Museumsstück schaffen“, sagt McOnie. „Was ich einfangen wollte, war, dem Publikum das Gefühl zu geben, dass sie diese Songs zum ersten Mal wieder hören und erleben.“

„Natürlich gibt es in der Choreografie auch Einflüsse einiger klassischer Take-That-Routinen aus früheren Zeiten. Aber um diese vertraute Umarmung und den „Wow“-Faktor zu erreichen, mussten wir versuchen, eine Mischung aus den Neunzigern und der heutigen Zeit zu kreieren und das durch die Choreografie zu vermitteln“, sagt McOnie. „Einen Großteil der Vorbereitungszeit haben wir damit verbracht, in die Geschichte von Take That einzutauchen, in ihren Stil und was sie mit dieser Generation von Menschen gemacht haben, wie sie sie verändert haben. Und natürlich ist es für jemanden wie mich ein schmaler Grat, sich in die Recherche zu vertiefen, ohne dabei so überwältigt zu werden, dass mir die Herausforderung Angst macht“, sagt der Choreograf. „Dieser schmale Grat hat dafür gesorgt, dass ihre Identität und ihr Geist im Mittelpunkt unseres Handelns standen. Und doch bedeutete es, dass wir mutig genug waren, ein wenig radikal zu sein und auf eine etwas neue Art darüber nachzudenken.“ McOnies künstlerisches Manifest, so Giedroyc, „wird dafür sorgen, dass GREATEST DAYS ein Publikum aller Altersgruppen ansprechen wird. Die Regisseurin hat selbst erlebt, wie schnell die Musik von Take That neue Fans verführen kann. Sie erzählt, wie sie ihre Tochter im Vorfeld der Dreharbeiten zu einem Konzert in Cardiff mitnahm und ihre Tochter „sofort bekehrte“. Wie McOnie, versteht sie, dass GREATEST DAYS die Vergangenheit feiern, aber auch die Dinge nach vorne bringen muss. „Diese Songs stehen absolut im Mittelpunkt unserer Vision, unseres Fokus und unserer Bewegung, aber die Freiheit, dies einer neuen Generation vermitteln zu können, war ein Geschenk“, sagt McOnie. „Die Musik von Take That ist tief mit der Identität dieses Films verbunden; der Optimismus, das Streben, die Empathie, die Sinnlichkeit und die Körperlichkeit, die sich wie Blut durch den Film zieht. Der Film handelt nicht von ihnen, sondern von dem Gefühl, das man hatte, als man diese Musik zum ersten Mal hörte und wie sich das auf das eigene Leben auswirkte. Was es mit deinen Sinnen und deinem Körper gemacht hat.“ McOnies Choreografie in GREATEST DAYS ist berauschend, fröhlich, befreiend und verspielt. „Coky hat ein brillantes Gespür, wenn es um magischen Realismus geht“, sagt McOnie. „Für uns geht es in diesem Film nicht nur um Feuerwerk und Spektakel – obwohl es von beidem reichlich gibt. Es geht darum, diese spektakulären Momente in der Wahrhaftigkeit der Figuren zu verwurzeln.“

„Die Tanzszenen sind spektakulär“, sagt McOnie, „aber das Besondere an diesem Film ist, dass er die Schönheit der Normalität feiert. Die Idee des magischen Realismus macht die Realität magisch. Es geht nicht darum, zu sagen: ‚Hey, hier sind viele Tänzer, die trainieren, seit sie sechs Jahre alt sind. Jetzt seid beeindruckt‘.“ Stattdessen hofft McOnie auf Folgendes: „Wenn wir am Ende des Films angekommen sind, werden wir zwar von der Kunstfertigkeit dieser fünf Jungs beeindruckt sein, aber wir alle werden auch gelernt haben, dass vielleicht auch wir Magie in uns haben, dass auch wir alle tanzen können. Dieser Film ist ein Fest für uns alle, ein Fest der Normalität, des Glanzes im Durchschnitt. Meine Aufgabe ist es, teils Choreograf, teils Cheerleader zu sein und Dinge aus den

Leuten herauszuholen, von denen sie nicht dachten, dass sie dazu in der Lage sind.“

Neuinterpretation der Musik

„Das Besondere an den Songs von Take That ist, dass sie alle so erlösend und voller Freude sind“, so Giedroyc, „ganz gleich, ob es sich um Hymnen und große Knaller oder um einige der kleinsten, sanftesten Balladen handelt. Als wir mit Tim am Drehbuch arbeiteten, stellten wir fest, dass jeder einzelne Song einen emotionalen Moment der Geschichte perfekt unterstreicht. Es ist außergewöhnlich.“ Das, so Giedroyc, mache die Musik von Take That nicht nur so beständig, sondern auch so vielseitig. Im Laufe von GREATEST DAYS hat die Produktion als Teil des Prozesses, Take That's Musik für ein anderes Medium neu zu interpretieren, die klassischen Songs auseinandergenommen, um zu sehen, was in ihnen steckt. Um zu verstehen, wie sie ticken. „Oft“, sagt McOnie über andere Musikstücke, mit denen er gearbeitet hat, „kann man sich in einen Track hineinversetzen und feststellen, dass es eher die musikalische Produktion war, die diesen Track ausgemacht hat, als der Song selbst. Das kann man von der Musik von Take That absolut nicht behaupten.“ Für GREATEST DAYS bedeutet das zweierlei: „Was unsere Komponisten mit der Musik machen konnten, um sie besser in den Rhythmus unserer Geschichte einzupassen, ist, mehr Beats zu einem Song hinzuzufügen, um ihn besser für die Tanzroutine zu machen oder mehr Emotionen hineinzubringen, damit er mit einer bestimmten Sequenz funktioniert“, sagt Danny Perkins. „Wir haben auch einige der Songs ganz zurückgenommen. Und wir haben festgestellt, dass diese Songs so kraftvoll sind, dass sie sich verändern und jede Emotion transportieren können, die wir für Rachels Reise brauchen.“ Was das für das Publikum bedeutet, ist laut Kate Solomon ganz einfach: „Manche Musicals hangeln sich nur von Lied zu Lied. In diesem Stück fließt die Musik in die Geschichte ein und beschleunigt sie auf dem Weg zum Ende. Am Ende werden sich alle von ihren Sitzen erheben und tanzen.“ Für Rachel alias Aisling Bea war es auch wichtig, dass die Musik nicht in stereotype Genre-Fallen tappt. „Es ist nicht so, dass wir viele der Songs singen, aber Teil unserer kreativen Gespräche war, dafür zu sorgen, dass wir in Teilen singen, sodass nicht nur Männer uns ansingen. Wir wollten sicherstellen, dass auch die Frauen eine Stimme in den Liedern haben.“

Am Set war James A. Taylor für die Soundkulisse verantwortlich. Der Music Supervisor hatte bereits zuvor mit Giedroyc zusammengearbeitet, und zwar als Probenpianist bei „The Sound of Music Live“ im Jahr 2015. In der Zeit dazwischen war er an allem beteiligt, von den Beatles (YESTERDAY im Jahr 2019) bis zu Disney (PINOCCHIO im Jahr 2022). Als Nächstes arbeitet er als Music Supervisor an WONKA, Paul Kings Prequel zur Geschichte der Schokoladenfabrik-Legende.

Bei GREATEST DAYS war es Taylors Aufgabe, den täglichen Gesang und Tanz am Set zu überwachen. Buchstäblich. „Genauso wie ein Kameramann sich um Licht und Kamera kümmert, bin ich für alles verantwortlich, was am Set passiert“, sagt Taylor.

Ob es darum ging, sicherzustellen, dass die Kameras mit der Musik synchronisiert waren, dass die Aufnahmen das lieferten, was Giedroyc beim Schnitt brauchte, oder einfach nur sicherzustellen, dass die Schauspieler ihren Text kannten – Taylor musste seine Augen und Ohren überall haben.

Nick Foster und Oli Julian, die Komponisten und Arrangeure, die auch die Filmmusik zu GREATEST DAYS geschrieben haben, waren für die Neufassung der klassischen Take-That-Tracks verantwortlich. Die beiden betonen, dass ihre Lieblingssongs von Take That zwar höchstwahrscheinlich alle auf GREATEST DAYS zu finden sind, aber nicht nur, um den Fans zu gefallen. „Die Songs wurden wegen ihrer erzählerischen und natürlichen Wirkung ausgewählt, nicht nur als Nadelstiche, bei denen plötzlich alle mitsingen“, sagt Foster. „All diese Songs sind hier drin,

weil sie die Geschichte vorantreiben. Keiner von ihnen ist überflüssig.“ Wenn der Druck, einige der beliebtesten Popsongs der letzten drei Jahrzehnte neu zu interpretieren, Foster und Julian belastete, dann ist das nicht zu spüren. „Es war großartig, sich mit Gary und Mark und Howard darüber zu unterhalten, welche Aspekte der Songs für sie wirklich wichtig sind und was, ihrer Meinung nach, diese Songs großartig macht“, sagt Julian. „Und das haben wir natürlich alles in unsere Arrangements einfließen lassen. Sie haben diese Songs über drei Jahrzehnte hinweg vor Millionen von Menschen gespielt. Sie haben selbst auf der Bühne gestanden und wissen daher, was an ihren Songs beim Publikum ankommt und warum.“ Die beiden Musikkomponisten lassen es sich nicht nehmen, Ryan Carline und seine Rolle bei all dem zu erwähnen. „Ryan arbeitet mit der Band zusammen und hat einige unserer größten Songs gemischt. Er hat Take That vor ein paar Jahren beim „Greatest Hits“-Album geholfen, bei dem sie alle ihre Songs neu aufgenommen haben. Sie haben also bis zu einem gewissen Grad den gleichen Prozess durchgemacht wie wir. Sie waren dabei und haben gesehen, was diese Songs ausmacht und was an ihnen erhalten werden muss. Ryan hat uns also wirklich geholfen, die Antworten zu finden“, bemerkt Julian. „Es sind brillante Songs. Sie halten dem Test der Zeit stand. Aber wir wollten sie auch einem neuen Publikum zugänglich machen. Es gibt vielleicht Leute, die sich diesen Film ansehen, die noch nicht dabei waren, als ‚Relight My Fire‘ oder ‚Never Forget‘ zum ersten Mal veröffentlicht wurden“, lacht Foster. Wenn man Take That live sieht, sagt Perkins, werden sie an irgendeinem Punkt ihres Sets das Publikum fragen, ob es sie schon einmal live gesehen hat. Es gibt immer einen großen Jubel. „Aber dann fragen sie das Publikum, ob jemand zum ersten Mal bei einem Konzert ist. Und auch da gibt es einen ziemlich großen Jubel“, sagt Perkins. „Was wir daraus schließen können“, sagt der Produzent, „ist, dass sie immer wieder neue Leute für ihre Musik begeistern können. Es gibt eine zweite Generation von Take-That-Fans, die eine tolle Zeit mit diesen Songs haben. Und diese Leute wissen vielleicht gar nicht, wie viele großartige Songs es von Take That gibt.“

Es war aufregend für die drei Mitglieder von Take That zu spüren, wie der Prozess der Entstehung von GREATEST DAYS ihre Beziehung zu ihrer eigenen Musik neu belebt hat. „Wenn ich den Film sehe, kommen mir die Tränen“, sagt Howard Donald, „denn er wirft ein neues Licht auf die Songs. Es verändert mein Gefühl dafür, was für großartige Songs wir eigentlich geschrieben haben. Wenn man ein Orchester bei einem Song hört und ihn im Film sieht, erkennt man die Emotionen, die darin stecken.“ Man könnte sogar sagen, dass GREATEST DAYS so etwas wie ein 360-Grad-Katalysator für die Band war, wenn es um die Titel geht, die sie zuvor in- und auswendig zu kennen glaubten. Alle drei betonen, dass das erste Mal, als sie eine frühe Fassung des Films sahen, ein Moment war, der ihnen für immer in Erinnerung bleiben wird. „Es war so emotional“, sagt Donald. „Ich war nervös, als ich die Vorführung sah, aber ich war sehr glücklich, als ich wieder herauskam.“ Für Owen war die Resonanz auf die Ereignisse auf der Leinwand ein Spiegelbild dessen, was die Band selbst durchgemacht hat, was er nicht erwartet hatte. Als er im Vorführraum saß, wurden persönliche Erinnerungen buchstäblich wieder wach. Barlow ging es genauso, GREATEST DAYS versetzte ihn im Handumdrehen in andere Zeiten zurück. „Und das sieht mir gar nicht ähnlich. Ich bin ein Mensch, der immer nach vorne schaut“, sagt Barlow. „Es ist also eine Reise, auf der wir alle gemeinsam sind, ob wir wollen oder nicht. Diese Songs bringen mich zurück. Du erinnerst dich daran, wer du warst und wie du dich gefühlt hast, durch dieses Musikstück. Ich kann morgen Abend auf der Bühne stehen und diese Dinge singen und ich bin wieder 19, ganz sicher. Das ist es, was Musik ausmacht und warum sie so brilliant ist – sie ist wie eine Zeitreise.“

Die Botschaft von GREATEST DAYS

Wenn es eine Lektion gibt, die man aus GREATEST DAYS mitnehmen sollte, dann bestünde sie laut Kate Solomon darin, dass „wir alle ein bisschen unverantwortlicher sein und loslassen und Spaß

haben sollten, so wie wir es mit 16 getan haben. Mehr den Moment leben.“ In dieser Geschichte, so Coky Giedroyc, geht es nicht nur um alte Freundinnen, die eine verlorene Liebe wiederfinden. „Es geht um die Kraft, die von einer Musikband ausgeht und Teenager untereinander verbindet“, sagt die Regisseurin. „Wenn man 16 ist, entwickelt sich alles. Und man ist so emotional. Alles ist zu einer Million Prozent wichtig. Und dann hörst du ein Lied, das zu deiner Stimmung, deinen Gefühlen, deinen Wünschen und Sehnsüchten passt, und es bleibt einfach hängen. Das sind die Lieder, die man auch noch Jahre später im Kopf hat.“ Auch für Take That ist GREATEST DAYS mehr als nur ein Film. „Es ist ein schöner Moment“, sagt Gary Barlow. „Einer dieser Momente, in denen man dasitzt und denkt: ‚Wow, das ist wirklich etwas ganz Besonderes‘. Wie viele Leute haben die Möglichkeit, einen Film zu sehen, der aus den Songs besteht, die sie im Laufe ihres Lebens geschrieben haben?“ Barlow lächelt. „Wir haben diese Lieder gemacht, aber sie werden in diesem Film auf eine brillante innovative Weise gefeiert. Wie Coky sagt, ist dieser Film ein Liebesbrief an die Freundschaft. Denken Sie mal kurz darüber nach. Das ist ziemlich stark: Freundschaft bedeutet alles“, sagt Barlow.

Der Film heißt GREATEST DAYS, um uns alle daran zu erinnern, dass das, was uns einst Freude bereitet hat, uns immer noch helfen kann, sie zu finden. „Ich glaube wirklich, dass wir eine Menge von unseren jüngeren Ichs lernen können“, sagt Firth. Jedes Mal, wenn die Macher von GREATEST DAYS den Film vorführen, erhalten sie das gleiche Feedback: Die Leute sagen ihnen, dass sie jetzt mit alten Freunden in Kontakt treten werden, die sie eine Weile nicht gesehen haben, vielleicht ein paar alte Fotos ausgraben und um der alten Zeiten willen ein paar alte Melodien spielen werden. „Wenn dieser Film Menschen zusammenbringen kann, dann haben wir unsere Aufgabe erfüllt“, sagt Danny Perkins. Bei aller Nostalgie, so Bea, sage der Film auch viel darüber aus, nicht nur zurückzublicken, sondern auch nach vorn: „Ich denke, dass GREATEST DAYS ein schöner Titel ist, weil wir mit dieser berauschenden, rosaroten Sicht auf unsere Kindheit zurückblicken. Und wenn man älter wird, stellt man fest: ‚Oh mein Gott, ich habe alles nur aus einem Blickwinkel gesehen‘. Plötzlich kann einen das befreien. Man erkennt, dass man seine besten Tage vielleicht noch vor sich hat.“ GREATEST DAYS ist ein Film über die Vergangenheit, die Zukunft und darüber, wie beide miteinander verwoben sind. Es geht um die Macht der Musik und die Macht der Freundschaft und um die Menschen, die unsere Sicht auf die Welt verändert haben. Aber vor allem, sagt Lara McDonnell, geht es darum, Spaß zu haben: „Das Wichtigste, was ich mir wünsche“, sagt sie, „ist, dass die Leute, wenn sie diesen Film sehen, genauso viel Spaß haben wie wir, als wir ihn gemacht haben.“

„Das ist nicht einfach“, weiß Barlow, „denn man kann auf der Bühne sitzen und sagen: ‚Wisst ihr, ihr bedeutet uns sehr viel...‘. Obwohl man es ernst meint, klingt es doch irgendwie unaufrichtig. Also wollten wir etwas machen, um uns zu bedanken, etwas, das ein Licht auf die Leute wirft, die uns unterstützt haben, etwas, das unsere Fans und unser Publikum sehen und selbst erkennen können.“

Die Band TAKE THAT

Take That gilt als eine der erfolgreichsten britischen Bands aller Zeiten und Wegbereiter einer neuen Generation von Boy- und Girlbands. Die Boygroup wurde 1989 in Manchester von Gary Barlow, Howard Donald, Mark Owen, Jason Orange und Robbie Williams gegründet. Seit ihrer Gründung verkaufte die Band 14 Millionen Alben und über sieben Millionen Konzerttickets, sie konnte 20 Top-Ten-Hits und zwölf Nummer-eins-Singles verzeichnen. Sechs der acht Studioalben sowie ein Kompilationsalbum erreichten die Spitze der Charts. Zusammengeführt von Manager Nigel Martin-Smith, der ein britisches Pendant zur amerikanischen Boygroup New Kids on the Block schaffen wollte, lernten sich die fünf Gründungsmitglieder der Band bei einem Casting kennen. Gary Barlow war von Beginn an der kreative Kopf der Gruppe. Der unangefochtene Durchbruch gelang Ihnen

1993 mit den von Barlow komponierten Single-Auskopplungen „Pray“ und „Babe“ sowie dem dazugehörigen Album „Everything Changes“. Im März 1995 erschien das vorerst letzte Album „Nobody Else“, das R'n'B-Elemente enthielt, womit der Gruppe auch erstmals in den USA ein großer Erfolg gelang. 1995 verließ Robbie Williams die Band. Die vier verbliebenen Mitglieder beendeten die ausverkaufte Welttournee und gaben 1996 ihre vorläufige Trennung bekannt. Die Nachricht der Auflösung von Take That bestürzte seinerzeit Millionen von Fans. Nach fast zehn Jahren Trennung und verschiedenen Soloprojekten, gaben Gary Barlow, Mark Owen, Howard Donald und Jason Orange 2005 bekannt, Take That wieder zu vereinen. Robbie Williams lehnte eine Rückkehr zunächst ab, kehrte aber 2010 zur Band zurück. Im selben Jahr erschien die Single „Shame“, die Barlow und Williams gemeinsam schrieben und aufnahmen. Aktuell besteht Take That aus Gary Barlow, Howard Donald und Mark Owen, gelegentlich ergänzt durch Robbie Williams. Letzterer pausiert seit 2012 und konzentriert sich auf seine Solokarriere und Familie.

Der Soundtrack von GREATEST DAYS – Unvergessliche Erinnerungen an Take That

NEVER FORGET
COULD IT BE MAGIC
PROMISES
ONCE YOU'VE TASTED LOVE
RELIGHT MY FIRE
SHINE
THE FLOOD
BACK FOR GOOD
RULE THE WORLD
PRAY
SAID IT ALL
IT ONLY TAKES A MINUTE
BABE
THE GARDEN
GREATEST DAY
A MILLION LOVE SONGS
PATIENCE
GREATEST DAY – ROBIN SCHULZ REWORK